

Man sucht den frommen Polykarpus, ihn,
Johannes Bild und Schüler. Sorgsam
hatten

Die Seinen ihn aufs Land geflüchtet. „Ich
Sah diese Nacht das Rissen meines Haupt's
In voller Glut,“ so sprach der franke Greis,
„Und wachte mit besond'rer Freude auf.
Ihr Lieben mühet euch umsonst; ich soll
Mit meinem Tode Gott lobpreisen.“ Da
Erscholl das Haus vom stürmenden Ge-
schrei

Der Suchenden. Er nahm sie freund-
lich auf.

„Bereitet,“ sprach er, „diesen Mäuden noch
Ein Gastmahl, ich bereite mich indes
Zur Reise auch.“ Er ging und betete
Und folgte mit vielen Schmerzen ihnen
Zum Konsul. Als er auf den Nichtplatz kam,
Rief eine mächt'ge Stimm' im Busen ihm:
Sei tapfer, Polykarp! — Der Konsul
sieht

Den heitern, schönen, ruhig sanften Greis
Verwundert. „Schöne,“ sprach er, „deines
Alters

Und opf're hier, entsagend deinem Gott!“ —
„Wie sollt ich einem Herrn entsagen, dem
Zeit lebens ich gedienet, und der mir
Zeit lebens Gutes that?“ — „Und fürch-
test du

Dem keines Löwen Zahn?“ — „Zer-
malmet muß

Das Weizenkorn doch einmal werden, sei's,
Wodurch es will, zur künft'gen neuen
Frucht.“

Der Pöbel rief: „Hinweg mit ihm!

Er ist

Der Christen Vater; Feuer, Feuer her!“
Sie trugen Holz zusammen, und mit
Mut

Ward er ergriffen. „Freunde,“ sprach
er, „hier

Bedarf's der Bande nicht; wer dieser
Flamme

Mich würdigte, der wird mir Mut
verleih'n!“

Und legte still den Mantel ab und band
Die Sohlen seiner Füße los und stieg
Hinauf zum Scheiterhaufen. Plötzlich
schlug

Die Flamm' empor, umwehend rings-
um ihn

Gleich einem Segel, das ihn kühlete,
Gleich einem glänzenden Gewölbe, das
Den Edelstein in seine Mitte nahm

Und schöner ihn verklärte; bis ergrimmt
Ihm eine freche Faust das Herz durchstieß.
Er sank, es floß sein Blut, die Flamm'
erlosch,

Und eine weiße Taube flog empor.

Du lachst der weißen Taube? Soll
einmal

Ein Geier dir, dem Sterbenden, die Brust
Durchbohren, dem Gestorbenen das Aug'
Ein Rab' ansackern, aus der Asche sich
Wolch oder Natter winden? Spotte nicht
Des Bildes, das die Sage sich erschuf!
Nur Einfalt, Unschuld giebt im Tode
Mut.

Bürger.

(1748—1794.)

34. Der Schatzgräber.

Ein Winzer, der am Tode lag,
Rief seine Kinder an und sprach:
„In uns'rem Weinberg liegt ein Schatz;
Grabt nur darnach!“ — „An welchem
Platz?“

Schrie alles laut den Vater an.

„Grabt nur!“ — O weh, da starb der
Mann.

Kaum war der Alte beigeschafft,
So grub man nach aus Leibeskraft.
Mit Hacke, Karst und Spaten ward
Der Weinberg um und um gescharrt.